

Überlebt die Kunst in der Natur?

Autor(en): **Berger, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft -: **stirbt die natur : überlebt sie in der kunst**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-623509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Überlebt die Kunst in der Natur?

Die Nähe zur emmentalischen Landschaft mit ihren begrasten, sanft geformten und eher weiblichen Hügeln war der Beginn eines neuen, anderen Zugangs zur Natur. Es entstand eine Vielzahl von sogenannten «Land-Art»-Projekten schweizerischer Prägung. Nicht die Weite war das Thema, sondern die weichen Formen der begrasten Hügel und ihre Verletzlichkeit: die Grasnarben als noch intakte Naturhaut den menschlichen Eingriffen ausgeliefert.

Kannst du den Begriff «Natur» kurz umschreiben?

Natur hat für mich mit Veränderungsprozessen zu tun. Es sind die Kräfte, welche nach ihren eigenen Gesetzen, auch ohne unser Zutun, unaufhaltsam wirken und verändern: Leben und Sterben, Wachstum und Zerfall. Auch der Mensch kann als Teil resp. Produkt der Natur gesehen werden und somit auch sein Handeln und Wirken. Die vom Menschen unbeeinflusste Natur ist vielleicht in den Naturgesetzen selbst noch am reinsten vorhanden.

Welche Bedeutung spielt die Natur in deinem künstlerischen Schaffen?

Seit den 60er bis Anfang der 80er Jahren beschäftigte ich mich immer wieder mit dem Thema «Natur» und bediente mich bestimmter Naturelementen. Real oder als Fotodokumente lieferten sie mir Inhalt und Grundmaterialien für meine künstlerischen Untersuchungen.

Ich entwickelte auch eine starke Sensibilität gegenüber den zunehmenden Veränderungen in der Natur, nicht zuletzt auch dank meiner Frau, welche sich schon Ende der 50er Jahre intensiv mit dieser Thematik auseinandersetzt. (Bücher wie «Silent Spring» von Rachel Carson thematisierten erstmals die ganze Umweltproblematik, welche heute kaum mehr in Frage gestellt wird.)

Dieses neue Bewusstsein beeinflusste meine Arbeit sehr stark. Am Anfang stand die Auseinandersetzung mit dem Zerfall als Naturprozess und gleichzeitig als Metapher für Veränderung, Vergänglichkeit, Verunsicherung

sowohl als auch von Neubeginn: Es entstanden mehrere sogenannte «Riss-Bild»-Serien in Form von Fotodokumenten und Objekten wie mehrere raumbezogene, installative Arbeiten (z.B. «Symptom 69»).

Der räumlich-architektonische oder skulpturale Aspekt stand jedoch, wie übrigens bei allen meinen Arbeiten, immer im Vordergrund.

Beeinflusst durch die Ortsveränderung resp. den Umzug von der Stadt aufs Land (1971) wurde mein Arbeitsvokabular erweitert. Die Nähe zur emmentalischen Landschaft mit ihren begrasten, sanft geformten und eher weiblichen Hügeln war der Beginn eines neuen, anderen Zugangs zur Natur. Es entstand eine Vielzahl von sogenannten «Land-Art»-Projekten schweizerischer Prägung. Nicht die Weite war das Thema, sondern die weichen Formen der begrasten Hügel und ihre Verletzlichkeit: die Grasnarben als noch intakte Naturhaut den menschlichen Eingriffen ausgeliefert (z.B. G 80 «Standpunkt», Erd-Skulptur). Weitere «Natur»-Materialien wie Holz und dessen gewachsene Innenstrukturen oder Holz-Äste fanden Eingang in die Arbeitsmaterialien meiner künstlerischen Recherchen.

Bei den meisten meiner Arbeiten wird dem als Natur-Metapher verwendeten Element das künstlich eingreifende, technoide resp. geometrische entgegengesetzt (Beispiel «TV-Ast»).

Vieles deutet darauf hin, dass unsere Beziehung zur Natur gestört ist. Siehst du es als deine Aufgabe, mit deinen Werken auf Disharmonien aufmerksam zu machen oder gar Wege für eine neue Harmonie aufzuzeigen?

Ueli Berger

Des années 60 au début des années 80, j'ai toujours été préoccupé par la question de la nature, et je me suis servi de certains éléments naturels. Réels ou sous forme de documents photographiques, ils m'ont livré le matériel de base de mes recherches artistiques. Après le déménagement de la ville à la campagne (1971), mon vocabulaire de travail s'est élargi: la proximité du paysage de l'Emmental avec ses collines vertes, aux formes douces et plutôt féminines fut le début d'une nouvelle et différente relation à la nature; une foule de projets «Pays-art» sont nés, de caractère suisse. Ils ne portaient pas sur l'éloignement, mais sur les formes douces des vertes collines et leur vulnérabilité: les cicatrices dans l'herbe, épiderme encore intact de la nature, livré aux interventions humaines. Je ne cherche pas à faire de la propagande ou même à donner des leçons. Cependant quelques-uns de mes travaux dont l'effet politique est considérable sont nés de mon propre malaise et de ma consternation: des travaux comme par exemple «Auto gaz(onn)ée» (1973/78) transmettent bien entendu des messages évidents et laissent à l'observateur relativement peu de loisir de les interpréter autrement. Mais pour la plupart de mes travaux, je pense qu'ils présentent suffisamment de niveaux de signification et assez de surfaces de projection pour laisser la voie libre à l'interprétation individuelle.

Ueli Berger

Dagli anni '60 e fino agli inizi degli anni '80 mi sono sempre occupato del tema «Natura» avvalendomi di determinati elementi naturali che, reali o sotto forma di fotografia, mi hanno offerto contenuti e materiali fondamentali per le mie ricerche artistiche. Inizialmente mi sono occupato della decomposizione intesa come processo naturale e, al tempo stesso, metafora di mutamenti, caducità, disorientamento, ma anche di nuovo principio.

Il mio interesse non è mirato all'esercizio di un lavoro di chiarimento o addirittura di propaganda. Tuttavia alcuni lavori di grande efficacia politica sono nati da un mio malessere e turbamento. Ad esempio, lavori come «Auto Begrasung» (1973/78) veicolano messaggi pubblici e all'osservatore lasciano poco spazio ad una lettura diversa. Credo però che la maggior parte dei miei lavori presenti stratificazioni contenutistiche tali da offrire sufficienti superfici di proiezione ad interpretazioni individuali.



Mein Interesse zielt nicht darauf, Aufklärungsarbeit zu betreiben oder gar zu belehren. Jedoch sind einige stark politisch wirkende Arbeiten aus eigenem Unbehagen und eigener Betroffenheit entstanden: Arbeiten wie zum Beispiel die «Auto Begrasung» (1973/78) transportieren natürlich offensichtliche Botschaften und lassen dem Betrachter relativ wenig Spielraum, um diese auch anders lesen zu können. Bei der Mehrheit meiner Arbeiten jedoch denke ich, dass diese genügend inhaltliche Schichten aufweisen und ausreichend Projektionsflächen für individuelle Interpretationen offenlassen.

Heute steht die Auseinandersetzung mit «Natur» für mich nicht mehr im Vordergrund. Jedoch interessiert mich immer wieder neu das Prinzip von «Wahrnehmung» überhaupt. So auch bei den neueren Objekten, wo Naturgesetze eine wesentliche Rolle spielen, indem die unterschiedliche Beschaffenheit (wie zum Beispiel das Gewicht) von zwei fast identischen Körpern zum zentralen, sinnlichen Interesse wird.

Der Arbeitstitel dieser Nummer der «Schweizer Kunst» heisst: Stirbt die Natur – überlebt sie in

der Kunst? Möchtest du dich zu dieser Frage äussern?

Wenn «Natur» auch verstanden wird als «Kosmos mit seinen Stoffen und Kräften, seinen Veränderungen und Gesetzlichkeiten» (Lexikon dtv), so könnte die Frage auch umgekehrt lauten: Stirbt die Kunst oder überlebt sie in der Natur?

Ueli Berger

Dapi ils onns sessanta fin ils onns otganta m'hai jau adina puspè occupà cun il tema «natira» e ma sun servi da tscherts elements da la natira. En moda reala u sco documents fotografics m'han els furni il cuntgred ed il material da basa per mias retschertgas artisticas. A l'entschatta steva l'occupaziun cun la decadenza sco process natiral ed a medem temp sco metafra per la midada, la caducitad, la malsegirezza sco era per ina nov'entschatta.

Suenter la midada da la citad a la champagna (1971) hai jau schlargià mes vocabulari da lavur. La vischinanza a la cuntrada da l'Emmental cun sias collinas verdas, da furma levamain onduladae plitost feminina, è stà l'entschatta d'in auter, nov access a la natira: igl è sa resultà in grond dumber da projects da tempr svizra numnads «Land-Art». Il tema n'era betg la vastadad, mabain las furmas lomas da las collinas verdas e da lur vulnerabladad: ils tschispets sco pel anc intacta exosta a las intervenziuns da l'uman. Mia finamira nun è l'infurmaziun u schizunt l'educaziun. Intginas lavurs cun fermes accents politics èn però naschidas da mes agen malesser e da mia atgna perplexitad. L'ovra «Auto Begrasung» (1973/78) per exempel transportescha sa chapescha messadis evidents e lascha relativamain pauc spazi a l'observerader da sa far sez in maletg. La gronda part da mias lavurs possedan tenor mes avis però avunda cuntgreds e surfatschas da projecziun per interpretaziuns individualas.

Ueli Berger

From the 60s to the early 80s, I devoted much of my work to the theme of "nature" and made use of certain elements of nature. The real thing or photographs supplied the content and basic materials of my artistic investigations. At first I studied decay both as a natural process and as a metaphor not only for change, transience and uncertainty but also for new beginnings. After moving from the city to the country in 1971, my working vocabulary expanded. Close contact with the landscape of the Emmental and its grass-covered, gently undulating, rather "feminine" hills inspired a different approach to nature, resulting in a number of "land art" projects with a Swiss imprint. The issue was not wide open spaces but rather the grassy hills and their vulnerability: the turf, nature's intact skin, defenseless against human intervention. I am not interested in educational work or insight through instruction, although some works do exert a strong political impact that was a consequence of my own unease and concern. For instance, one cannot mistake the message conveyed by "Auto Begrasung" (Car Grazing, 1973/78), a piece that does not leave much room for a different interpretation. But I think the layers of content in most of my works give viewers considerable leeway for their own personal projections.



Seite 26:
Standpunkt (Grün 80)
© Ueli Berger

Seite 27:
Rückgrat, 1986
Reihe von Findlingen
120 x 180 x 2100 cm
© Ueli Berger

Auto Begrasung, 1978
© Ueli Berger